N°. 168.

Breslau, Donnerstag den 21. Juli 1836.

Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Oesterreich.

Wien, vom 16. Juli. (Privatmitth.) — Die sehr übertriebenen Nachrichten über politische Umtriebe in Ungarn, welche einige Blätter von hier aus sich berichten ließen, haben hier sehr mißfallen und man wird die Verbreiter derselben wahrscheinlich zur strengen Rechenschaft ziehen. — Dagegen wundert man sich, in einigen ausländischen Blättern Drohungen gegen die Correspondenten über die Moldauschen Angelegenheiten zu lesen. Es ist gar nicht recht begreiflich, wie in dem Hamburger Correspondenten alle dem Hospodar Sturdza ungünstigen Artikel der Feder eines in Jassy angestellt gewesenen Frankfurter Schulmannes zugeschrieben werden können, da jene Correspondenzen notorisch über Wien den Weg in die Deutschen Blätter gehen. Von absichtlichen Verunglimpfungen kann wohl schwerlich die Rede sein, da ja die Beschwerdeschriften der Opposition jene Fakta erhärten wollen. Wie wenig alle Vorstellungen gegen das allerdings Gehässige mancher Anschuldigungen fruchteten, lehrt nichts besser als dieses, daß der Freiherr v. Rückmann zuletzt auch die Anklage annehmen mußte: der Hospodar sei in frühern Jahren wegen des plötzlichen Todes einiger Großen in Verdacht gewesen und Einer der Bojaren habe deshalb eine Versammlung, in welcher sich der gegenwärtige Hospodar befand, mit Worten verlassen, die in hohem Grade beleidigend, dennoch ruhig hingenommen wurden. — Da man hie und da glaubt, der Hospodar sei jener Sturdza, der über das Deutsche Universitätswesen geschrieben, so dürfte nicht überflüssig sein, zu bemerken, daß jener nur ein entfernter Verwandter ist.

Salzburg, vom 9. Juli. — Unsere Stadt, die wegen ihrer reizenden Umgebungen und der reinen und gesunden Luft alljährlich von so vielen Fremden besucht wird, genoß abermals die Ehre, am 6ten d. Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen und am 8ten d. Se. Majestät den König von Würtemberg, im Incognito der Grafen von Teck, in Begleitung des General-Adjutanten Baron von Spitzberger, zu beherbergen. Die höchsten Herrschaften geruhten Ihre Absteige-Quartiere im Gasthofe zum Erzherzog Carl zu nehmen. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, Höchstwelcher bis zum 8ten die Stadt Salzburg und deren Umgebung in Augenschein genommen hatte, setzten gestern Mittags Ihre Reise nach Ischl fort, und heute Früh um 4 Uhr verfügten sich Se. Majestät der König nach dem Badeorte Gastein.

Agram, vom 9. Juli. — Unsere Zeitung giebt Folgendes als den ihr aus authentischer Quelle mitgetheilten Hergang der an der Bosnischen Grenze stattgefundenen Vorfälle (vgl. Schles. Zeitung vom 11. und 18. Juli): „Nachdem der Bihacher Capitain wiederholt vergebens aufgefordert worden war, die bekannten Mörder des am Kordon meuchlings erschossen wordenen Soldaten des Oguliner Regiments zu bestrafen, und die ohne Ursache in feindseliger Absicht aus 11 Capitanaten zusammenberufene Kriegsmacht zu entlassen, wurde zu der ihm angedrohten Züchtigung geschritten. Der mit der Ausführung dieses Unternehmens beauftragte Herr General-Major Baron v. Waldstätten ließ am 2ten d. früh Morgens den Ort Izachich mit vier Kolonnen angreifen, mit Haubitzgranaten und Raketen bewerfen und aus zwei sechspfündigen Kanonen beschießen. Die erste Kolonne des Ottochaner Grenz-Regiments, unter Anführung des Herrn Obersten v. Csollich, griff nach einem lebhaften Tirailleurfeuer diesen Ort an, und wurde durch die zweite Ottochaner Kolonne, unter Commando des Herrn Majors Stipetich, so kräftig unterstützt, daß die Türken, welche den hartnäckigsten Widerstand leisteten, Izachich räumen mußten, und sich, von den Unsrigen lebhaft verfolgt, gegen die waldigen Anhöhen hinter das Dorf Vikichszello zogen. Dem linken Flügel unserer Truppen gegenüber hatte sich ein Reiterhaufen, mit Fußvolk gemengt, aufgestellt, er mußte je

doch dem Kanonenfeuer und dem entschlossenen Vorrücken dieses Flügels bald weichen. Izachich ist beim Angriff in Feuer aufgegangen, eben so das Dorf Vikichszello, als der Wohnort der Mörder des besagten Soldaten, welcher von den Ogulinern erstürmt und in Brand gesetzt wurde. Bei diesem Dorfe theilten sich die Türken, sie zogen sich fechtend zum Theil nach Vissovacz und Brekovicza, zum Theil in das Thal nach Turia, von wo sie nach einem hitzigen Gefecht vertrieben, die Flucht nach Bihach ergriffen. Turia wurde dabei ein Raub der Flammen. Mittlerweile hatte auch der rechte Flügel, welcher dem alten Schlosse Izachich gegenüber aufgestellt war, den Angriff begonnen. Dieses Schloß wurde durch Liccaner genommen und eine Kanone erobert; nebenbei sind auch die von den bösartigsten Türken bewohnten Nester Klokot, Paparevichszello und Kolische genommen und eingeäschert worden, wobei die Raketen gute Dienste thaten. Am äußersten linken Flügel war Fähnrich Roknich des Oguliner Grenz-Regiments mit einer Serexaner-Abtheilung in den Wald Bugar entsendet worden, um etwanige Hülfe von Terxacz und Mutnik zurückzuhalten. Er vollführte diesen Auftrag mit vieler Klugheit und Kühnheit, und kehrte, beständig fechtend und nachdem er das Raubnest Gutta in Asche gelegt hatte, ohne einen Echec erlitten zu haben, wieder zurück. Nach beendigtem Gefechte nahmen die Truppen ihre Aufstellung auf der Anhöhe von Izachich, um 3 Uhr Nachmittags wurde jedoch der Rückmarsch an die Kordonslinie angetreten und daselbst die Aufstellung bezogen, welcher, sobald es ohne Gefährdung der Sicherheit unseres Gebiets geschehen kann, die Entlassung der Mannschaft zu ihren Häusern folgen wird. Die Tapferkeit der Truppen verdient alles Lob. Der beiderseitige Verlust ist noch nicht genau bekannt, doch soll jener der Türken beträchtlich sein."

Pesth. (Oest. Beob.) Beide Pesther, in Ungarischer Sprache erscheinende Zeitungen liefern umständliche Berichte über die Feuersbrunst, die an den Tagen vom 19ten bis 23sten v. M. die Stadt Großwardein so furchtbar verheert hat. Das Feuer brach am 19. gegen 5 Uhr Früh in dem Schulhause neben der Griechischen unirten Kathedrale aus und schien sich zuerst der gegenüberstehenden Häuserreihe mittheilen zu wollen, von denen es auch 2 wirklich verzehrte; sehr bald aber wandte es sich gegen die mit großen Kosten und vielem Geschmack erbaute Kathedrale selbst, setzte sie in Flammen und verbreitete sich von da weiter. Darauf ergriff es die Residenz des Griechisch-katholischen Bischofs, die jedoch durch angestrengte Bemühung mittelst Abschlagung des Dachs gerettet wurde; dann bemächtigte es sich der gegenüberstehenden Kaufmannsgewölbe in welchen die Flammen eine Menge Zucker, Kaffee, Oel, Gewürze, geistige Getränke u. s. w. verzehrten und dadurch noch mehr belebt wurden; endlich verbreitete es sich über die drei schönsten Gassen von Großwardein, die Adler-, Grünbaum- und Kapuziner-Gasse, in welch letztere das Feuer jedoch die am Ende befindliche Griechische nichtunirte Kirche und die daneben stehenden sechs Häuser, so wie die ganze entgegengesetzte Seite verschonte. Von der Griechisch-unirten Kathedrale stürzte der mit Kupfer gedeckte Thurm ein. In mehreren Kaufmannsgewölben und Kellern entzündete sich das darin verwahrte Schießpulver und flog mit Krachen in die Luft. Auch die in die Keller zur Sicherheit gebrachten Sachen wurden ein Raub der unersättlichen Flammen. — Die Menschen konnten sich nur durch den Fluß Körös, durch welchen sie bis an den Hals waten mußten, auf die entgegengesetzte Seite retten, und es war ein rührendes Schauspiel zu sehen, wie Mütter und Väter ihre zarten Kinder auf dem Rücken trugen. Viele Menschen verloren ihr Leben, darunter 7 Soldaten. An diesem Tage brannten nach den Hazai Tudósitasok 65, nach dem Jelenkor 57 Häuser ab. Mit diesem Opfer begnügte sich jedoch die Wuth des fürchterlichen Elements noch nicht; denn als am folgenden Tage die heiße Asche neben dem eingestürzten Kirchthurm aufgerührt wurde, flog sie auf das Haus eines Tischlers, zündete es an, und es wurden wieder 10 Häuser in der Ungergasse in Asche gelegt. Am 21sten begann es wieder in der Teutschen Gasse zu brennen, woher sich das Feuer durch die Petze-utcza bis zum Schloßgrund verbreitete. Hier ergriff es die Häuser der Israeliten und die Brandweinhütten, drang dann in die Festung, in die Váras-Velencze- und Katonaváros (Soldatenstadt) ein und verzehrte alle Häuser bis auf den Grund. Erst am 23sten hörte das Feuer ganz auf. Der angerichtete Schaden ist fürchterlich. Der eingestürzte Thurm der Griechisch-unirten Kathedralkirche hat das Gewölbe derselben ganz durchbrochen. Das Freiherrlich v. Fischersche Haus flog mit den danebenstehenden Häusern durch eine entzündete große Quantität Schießpulver in die Luft. Die Kapuzinerkirche liegt sammt dem Kloster ganz in Ruinen; eben so das Gräflich Csákysche und dem Baron Wenkheimische Palais. Die Katonaváros und die Festung ist ganz abgebrannt. Die Körös-utcza blieb, sammt dem Pfarrhause, dem Schulgebäude und dem Eckhaus neben der Brücke, die bereits zu brennen begonnen hatte, unverletzt. Die zahlreichen Verunglückten, von welchen viele nichts als die Kleider am Leibe erhielten, erwarten Unterstützung von mitleidigen bemittelten Landsleuten. — Nach Privatbriefen hat sich in diesen Tagen der furchtbarsten Verheerung der Wohlthätigkeitssinn und die Menschenfreundlichkeit des hochwürdigsten römisch-katholischen Hrn. Bischofs, Franz von Laitsák in ihrem schönsten Lichte gezeigt. Er sprach zu den Verunglückten auf der Brandstätte Worte des Trostes und der Liebe, und vertheilte unter Alle, ohne Glaubensunterschied Lebensmittel und Geld, so weit es seine Kräfte gestatteten.

Deutschland.

(Die Erledigung des Nassauischen Domainen-Streites.) Die alten Nassauischen Stammlande hatten keine Stände. Der niedere Adel der dortigen

Gegend hatte sich größtentheils als Reichsritterschaft zu erhalten gewußt, und bedeutende Städte, worin sich ein unabhängiger Bürgerstand hätte entwickeln können, waren nicht vorhanden. Allein die Gründe, welche nach dem Befreiungskriege in dem größten Theile von Deutschland die Wiederherstellung oder neue Einrichtung der Verfassung und Verwaltung räthlich machten, wirkten auch in Nassau, und um so mehr, als das Herzogthum durch die vielfachen Aenderungen und Vertauschungen aus 24 ganz verschiedenen Theilen zusammengesetzt war, und aller inneren Einheit entbehrte. So wurde denn eine neue Verfassung und eine neue Verwaltung eingerichtet. Nach derselben findet die Vertretung der Unterthanen in einer Herrenbank und in einer Versammlung der Landes-Deputirten statt. Die Herrenbank besteht aus den Prinzen des Hauses, aus dem Besitzer der Grafschaft Holzappel und Schaumburg, jetzt der unmündige Sohn des Erzherzogs Joseph von Oesterreich, Palatins von Ungarn, aus dem Besitzer der Grafschaft Westerburg, jetzt der Graf von Leiningen-Westerburg, aus dem Besitzer der Herrschaft Reiffenberg und Cransberg, jetzt der Graf Walbot-Bassenheim, aus dem Besitzer der Grundherrlichkeiten Fachbach und Nievern, jetzt der Fürst von der Leyen, aus der gräflichen Familie Walderdorf, aus dem Inhaber der Besitzungen der freiherrlichen Familie vom Stein, aus dem Fürsten von Wied, aus der Familie von Zwierlein, und aus sechs adeligen Grundeigenthümern, welche von den etwa 39 adeligen Grundeigenthümern, die wenigstens 21 Gulden zu jedem Grundsteuersimplum zahlen, deren Besitzungen also einen Werth von etwa 21,000 Gulden haben, aus ihrer Mitte erwählt werden. Die Versammlung der Landesdeputirten besteht aus 2 Dekanen der evangelischen Geistlichkeit, aus einem Dekan der katholischen Geistlichkeit, aus einem Vorsteher der höheren Lehranstalten, aus 3 Gewerbebesitzern, welche wenigstens 10 Fl. 25 Kr. zu jedem Steuersimplum zahlen, und aus 15 der Grundbesitzer, die wenigstens 21 Gulden in einem Grundsteuersimplum zahlen, und zu deren Wahl alle Grundeigenthümer, welche 7 Gulden in einem Simplum zahlen, berechtigt sind. Die Leibeigenschaft und die meisten gutsherrlichen Gefälle, mit Ausnahme der Zehnten, waren schon 1808 den Unterthanen erlassen worden. Die Grundherren hatten dafür Entschädigung erhalten. Eine Folge der Errichtung von Ständen war die Trennung der Kassen in eine Domainenkasse und eine Steuerkasse, indem den Ständen nur die Bewilligung der Steuern, aber kein Einfluß auf die Domainen gestattet werden sollte. Die Domainenkasse behielt als Einnahme sämmtliche Einkünfte der Domainen des herzoglichen Hauses. Sie hatte als Ausgabe zu tragen die Verwaltung der Domainen, die darauf ruhenden Stiftungslasten, die Kosten der Hofhaltung, die Chatullgelder, Witthümer und Apanagen, die auf sie angewiesenen Pensionen und die Verzinsung und Tilgung der vormaligen Kammerschulden. Zugleich wurden die Domainen der gewöhnlichen Besteuerung zu Gunsten der Landes-Steuer-Kasse unterworfen. Aber gleich nachdem die Stände versammelt waren, erhob sich, und zwar angeregt von der Herrenbank, die Streitfrage, ob die Landes-Steuerkasse verbunden sei, der Domainenkasse eine jährliche Rente von 140,000 Fl. zu zahlen, welche die Domainenkasse für aufgehobene Leibeigenschafts- und gutsherrliche Gefälle forderte. Für diese 1808 aufgehobenen Gefälle hatte der Adel Entschädigung erhalten, aber das Domanium nicht, indem damals nur eine einzige Kasse, welche Landeskasse und Domainenkasse zugleich war, bestand. Allein nach der Trennung beider Kassen, glaubte sich die Domainenkasse zu solcher Nachforderung berechtigt. Der desfallsige Streit dehnte sich bald auf das ganze Verhältniß der Domainen aus. Die Stände behaupteten, die Domainen gehörten dem Lande; der Herzog behauptete, die Domainen seien die Güter seiner Familie. Die Stände wollten die Verwaltung der Domainen übernehmen und dem Herzoge eine Civilliste aussetzen; der Herzog suchte dagegen zu zeigen, daß durch die Trennung der Kassen das Land durchaus nicht übervortheilt worden wäre. Der Streit zog sich unerledigt durch eine Reihe von Jahren hindurch, in welchen die Stände zwar stets die Entschädigungs-Rente von 140,000 Gulden bewilligten, und die von der Regierung angeordnete Einrichtung beibehielten, aber doch immer wegen des Verhältnisses der Domainen ihre Verwahrung einlegten. Durch die Aufregung, welche in Folge der Juli-Revolution auch in Deutschland hervorgerufen wurde, begann der Kampf mit erneuerter Heftigkeit. Die Regierung forderte, über diese Verhältnisse möchte eine vollständige Untersuchung stattfinden. Die Herrenbank ging auch auf diese Untersuchung ein, und kam zu der Entscheidung, daß die Kassentrennung rechtmäßig und nicht zum Schaden des Landes vollzogen sei. Die Kammer der Deputirten setzte erst 1835 eine Kommission von 9 Mitgliedern nieder, die nach langer und mühsamer Arbeit in diesem Jahre ihren Bericht vorlegte. Darnach entschieden nun auch die Deputirten, daß die Kassentrennung rechtmäßig sei, daß die Landes-Steuer-Kasse dabei nicht beschwert worden, und daß sie verpflichtet bleibe, die Entschädigung von 140,000 Fl. der Domainen-Kasse ferner zu bezahlen. Außerdem wurde auf Antrag der Regierung beschlossen, daß diese Rente durch eine Kapitalzahlung auf einmal abgelöset werde. Zu diesem Zwecke wurde eine Summe von 2,400,000 Fl. dreiproctg. Domainen-Schulden auf die Landes-Steuer-Kasse übertragen. Da diese an jährlichen Zinsen nur 72,000 Fl. erfordern, so hat also der Herzog dem Lande die Hälfte der zu bezahlenden Renten erlassen. Außerdem hat derselbe auch noch auf diese Hälfte für das laufende Jahr 1836 verzichtet. So ist die Frage über das Verhältniß der Nassauischen Domainen jetzt festgestellt worden, und ein Streit, der das einträchtige Verhältniß zwischen dem Herzoge und den Ständen auf kurze Zeit gestört hat, rechtlich erledigt. Die Ständeversammlung selbst ist, nach Beendigung ihrer Arbeiten, am 18. Juni geschlos-

sen worden. Für das konstitutionelle Leben Deutschlands ist diese Angelegenheit nicht unwichtig.

Rusisches Reich.

† Warschau, vom 14. Juli. — Gestern wurde in hiesiger Hauptstadt das Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Alexandrine Feodorowna mit großer Feierlichkeit begangen. In der Kathedrale und in der Schloß-Kapelle wurde in Gegenwart der angesehensten Militair- und Civil-Personen ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. In den Zimmern des Schlosses nahm der Fürst Statthalter die Glückwünsche an, und in dem Lazienkischen Palaste wurde von demselben ein solennes Mittagsmahl gegeben. Abends nach der Ankunft des Fürsten Statthalters fand im großen Theater eine freie Vorstellung statt. Nach dem Schauspiele wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt, welches bis Mitternacht währte, und alle Häuser der Hauptstadt waren erleuchtet.

Nach einer hiesigen Bekanntmachung ist, mit Genehmigung der Königl. Preußischen Regierung, der im J. 1825 zwischen dem Königreiche Polen und Preußen geschlossene Handelsvertrag noch bis zum 1. August d. J. verlängert worden.

Am 9ten d. M. wurde im Beisein der Theater-Direktion der Examen in der zu dem hiesigen Theater gehörigen Singanstalt abgehalten. Diese Anstalt, welche vor anderthalb Jahren von dem Präses der Direktion, General-Adjutanten Rautenstrauch, errichtet wurde und unter dessen Schutze steht, enthält 3 Klassen außer einer Vorbereitungs-Klasse. Den Beschluß des gedachten Examens machte der prächtige Chor des 4ten Aktes aus der Oper „Robert der Teufel", welcher von 88 Schülern, männlichen und weiblichen Geschlechts, ausgeführt wurde.

Frankreich.

Paris, vom 11. Juli. (Privatmitth.) — Alibaud's Rede hätte durchaus gleich der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen, denn sie motivirt am besten die Hinrichtung dieses Menschen. Mit dieser entsetzlichen Logik wäre er jeder Gnade und Besserung unzugänglich gewesen; er mußte fallen. Man war verwundert, daß er in seinen letzten Stunden sich die Tröstungen der Religion erbat. Inzwischen ist dem jungen Frankreich eine gewisse Hinneigung zur Kirche und ihren Mysterien gar nicht fremd und Lamenais hat den Republikanern den Katholicismus in einem ihnen angenehmen Lichte erscheinen lassen. Unter den vielen Worten Alibaud's erregte keines tiefere Sensation, als wo er den Entschluß durch die Worte der Minister, die den König überall vorschoben, motivirt werden läßt. Es trifft dieses vorzüglich Thiers, welcher auf der Tribüne sehr häufig den Namen des Königs in die Verhandlungen mischte. Man ergriff gerne die Gelegenheit, an Thiers etwas zu tadeln. Seine letzte Rede in der Pairskammer über Spanien hat Vielen mißfallen und seine Freunde selbst finden sie nicht meisterhaft. Der Moniteur brachte die Rede erst 8 Tage, nachdem sie gehalten worden, sehr auffallend! Man spricht daher wieder von den Doctrinairs. Inzwischen soll Guizot nur nach der Präsidentschaft der Kammer streben. Montalivet ist sehr geschäftig; da er im Schlosse den Agenten in allen Beziehungen darstellt, so glaubt man, daß er ein neues Ministerium anwerben solle. Thiers soll ihm mißtrauen, aber doch sich sicher glauben und gewiß mit Recht. Sein Talent ist so groß, daß es nicht gleich in einigen Monaten aufgebraucht wird.

England.

London, vom 12. Juli. — Herr Thomas Wyse, Parlaments-Mitglied für die Irländische Stadt Waterford, und Katholik, ist sehr angelegentlich ersucht worden, sich um eine jetzt erledigte Sheriffsstelle für London zu bewerben, hat dies Anerbieten aber, angeblich wegen seiner schwächlichen Gesundheit, abgelehnt.

Die ministeriellen Blätter theilen jetzt das von O'Connell am 4ten d. an das Irländische Volk gerichtete Schreiben, welches er selbst sein Manifest nennt, und worin er seinen Plan zu einer General-Association von Irland ausführlicher motivirt, vollständig mit. Er lobt darin abermals die Bemühungen des Ministeriums, das Wohl Irlands bestmöglichst zu fördern, und wiederholt zugleich, daß die Lords nur in blinder Parteisucht alles Mögliche gethan hätten, um jene Bemühungen zu vereiteln. Er dringt von neuem auf Gerechtigkeit für Irland und fügt noch hinzu, daß, wenn man dieselbe verweigere, das Irländische Volk wohl im Stande sei, sich diese Gerechtigkeit selbst zu verschaffen, auch ohne die Schranken des Gesetzes zu übertreten." Das Schreiben schließt mit folgenden Worten: „Es ist mir klar, daß die Lords ihre gegenwärtige Stellung nur eingenommen haben, um eine Reaction zu bewirken. Sie haben beschlossen, die Reform-Maßregel nutzlos zu machen, sie dem Wesen nach zu vernichten, und eben so klar ist es, daß, wenn sie nicht selbst in dieser Unternehmung zu Boden geschmettert werden, sie den Sieg davontragen müssen. Die Folge eines solchen Ereignisses aber würde die gebieterische Nothwendigkeit und die Unvermeidlichkeit einer heftigen und blutigen Umwälzung sein. Deshalb müssen diejenigen, welche gleich mir einen Abscheu vor den Gewaltthaten einer solchen Revolution hegen, den Weg der friedlichen und gesetzmäßigen Agitation einschlagen, sie müssen friedsame, aber kräftige Vereine bilden, den moralischen Einfluß der allgemeinen Denkweise und die männlichen Bemühungen der uneigennützigen Freunde wahrer Freiheit unterstützend, sie müssen ohne Aufruhr und Gewaltthat dazu beitragen, jeden unbilligen und tyrannischen Widerstand zu besiegen und die constitutionelle Freiheit zu sichern. Ich beabsichtigte, mich so bald wie möglich nach Dublin zu begeben, um der Bildung und Organisirung der „General-Association von Irland" beizuwohnen, und werde ein Schreiben an den Secretair derselben absenden, zugleich mit meinem Beitrag zu der „Irländischen Rente" für das J. 1836. Das hier zuletzt erwähnte Schreiben hat O'Connell am

6ten erlassen und es speziell an die Mitglieder der „Irländischen National-Association", wie sie selbst sich genannt hat, gerichtet. Der Beitrag, den er für seine Person hinzufügt, besteht in 5 Pfd.; außerdem übersendet er aber noch Beiträge zu 1 und 2 Pfund von 25 Mitgliedern seiner Familie, zusammen 38 Pfund. Dies Schreiben wurde am Sonnabend in einer Versammlung in der Dubliner Kornbörse verlesen. In der Einleitung sagt er, daß es ihm lieber gewesen wäre, wenn der Verein sich General-Association genannt hätte, weil er gewünscht, daß man sich den Namen National-Association bis dahin aufgespart, wo es „nach dem Urtheil aller vernünftigen Männer die Ungerechtigkeit der Tories und die Unverschämtheit der Lords etwa erheischen möchten, daß Irland noch einmal die Stellung einer eigenen Nation annähme." Dann räth er der Association an, sich, so wie einst die katholische, von aller Verbindung mit jeder andern Gesellschaft oder Union fern zu halten, damit die Gesetze ihr nichts anhaben könnten und ihr vollkommen freie Bewegung verbliebe. Er führt hierauf die angeblichen Feinde Irlands an, die der Verein zu bekämpfen habe. Aller dieser Feinde ungeachtet, meint er, sei nicht daran zu zweifeln, daß die Irländer jetzt endlich siegen müßten; „denn", sagt er, „wir haben männliche und mächtige Verbündete, heilige Verbündete, nicht dem Namen, sondern der Natur nach. Wir haben 1) den hochverehrten Namen des Königs auf unserer Seite, wie die letzte Thronrede Sr. Maj. zeigt; 2) das Ministerium des Königs, welches uns nicht verzweifeln läßt; 3) die Regierung Lord Mulgrave's in Irland, die alle Gerechtigkeit austheilt, welche in ihrem Bereich liegt, und uns fest vertrauen läßt; 4) die reformirten Corporationen Englands und die einsichtsvollen, patriotischen Einwohner der großen Städte; 5) den Reichthum, die intellektuelle Macht, den Patriotismus und die Energie der großen Hauptstadt London, ihre Corporationen und die Einwohner von Westminster, Southwark, Lambeth, Finsbury, den Tower Hamlets und Marylebone nebst deren Repräsentanten, einen Einzigen ausgenommen; 6) das verständige, patriotische, brave und stets unbesiegte Schottische Volk: 7) das Unterhaus mit einer täglich anwachsenden Majorität, einer Majorität von ungefähr einem Sechstel der gesammten Repräsentanten des Volks. Schließlich erinnert er den Verein an die drei Hauptzwecke, die demselben vorschweben müßten, nämlich: 1) Das Ministerium des Königs, Lord Melbourne in England und Lord Mulgrave in Irland, aufrecht zu erhalten und zu unterstützen; 2) so viel als möglich Frieden und Ordnung zu erhalten, alle agrarischen Unruhen zu vermeiden und sich kein Verbrechen, keine Verletzung der Gesetze und der Moralität zu Schulden kommen zu lassen, und 3) sich eine befriedigende, vollständige Theilnahme an der Munizipal-Reform Schottlands und Englands auszuwirken.

Eine für England überhaupt und namentlich in dieser Krisis sehr bemerkenswerthe Erscheinung ist das neu entstandene Sonntagsblatt **The Radical**, welches, weiter gehend als **Examiner** und **Spectator**, den Ton des Französischen **National**, ja der **Tribune** anstimmt. In seiner Nummer vom 3. Juli gibt es einen langen Artikel mit der Ueberschrift: „Alibaud, der Märtyrer der Freiheit," worin es in schwülstigen Phrasen an die Beispiele „heidnischer Tugend," an Timoleon von Korinth, an Brutus und Suetons: „**Jure caesus existimetur**" erinnert, des Kallistratos berühmtes Scholion auf Harmodios und Aristogeiton im Griechischen Original und in Englischer Uebersetzung mittheilt, bezügliche Worte von Milton und Junius anführt u. s. w. Angehängt ist ein langes Sündenregister Ludwig Philipps, dem er einen sichern Untergang durch die Partei prophezeiht, welcher Alibaud angehört oder angehören soll.

Schweden.

Stockholm, vom 8. Juli. — Der Königl. Preuß. Gesandte v. Brockhausen ist auf Urlaub nach Deutschland verreist, und versieht einstweilen als Geschäftsträger seine Stelle der Gesandtschafts-Secretair, Hauptmann v. Engelhardt.

Dänemark.

Kiel, vom 3. Juli. — Im Norddithmarschen nehmen der Dithmarschen Zeitung zufolge, gegenwärtig Diebereien und ähnliche Unthaten auf eine so empörende Weise überhand, daß allgemach kein Mensch seines Eigenthums mehr sicher ist. In einer Jahreszeit, wie die gegenwärtige, hat man dergleichen nie erlebt, und es läßt sich nicht absehen, welchem Zustande wir zum Herbste und Winter entgegengehen, wenn nicht durchgreifende Maßregeln zur Abwehr jener räuberischen Angriffe bei Zeiten angewandt werden. Die alles Maß überschreitende Frechheit, mit der sowohl Kirchenraub als Einbruch, Felddiebstahl und besonders das diebische Abschneiden der Pferdeschweife überall in der Landschaft und deren Nachbarschaft betrieben wird, fordert dringend dazu auf, und es läßt sich erwarten, daß vereinte Maßregeln um so leichter zum Ziele führen werden, als ja die Hauptgauner von der Volksstimme allgemein bezeichnet werden. Welchen Grad die Erbitterung der dortigen Bewohner gegen Diebe oder des Diebstahls Verdächtige erreicht habe, zeigt ein Bericht aus Heide selbst vom 28. Juni: „Nachdem sich gestern Morgen das Gerücht verbreitet hatte, es sei in vergangener Nacht in Lunden an mehreren Stellen Feuer ausgebrochen, ward dieser Umstand sofort mit der gleichfalls lautbar gewordenen Nachricht von der Arrestation mehrerer Individuen in Verbindung gebracht und eine Menge Menschen begaben sich auf den Weddingstädter Weg, um gleich dort die Arrestanten zu empfangen, welche gegen Abend, gefolgt von einem zahlreichen Schwarme vor der Königlichen Landvogtei anlangten. Es waren zwei Männer und ein Frauenzimmer, erstere Siehl und Meyer genannt. Für beide Arrestanten, welche nacheinander einzeln aus der Landvogtei nach dem Stockhause gebracht wurden, war der kurze Weg bis dahin augenscheinlich mit Lebensgefahr verbunden, da es den

Gerichtsdienern durchaus unmöglich war, dieselben vor der Wuth des Volks zu schützen, welches theils mit Fäusten, Stöcken und Haken auf sie einschlug, theils mit Steinen sie nicht unbedeutend beschädigte, so daß nach ihrer Ankunft im Gefangenhause sogleich ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Noch voll Aufregung kam die Menge von der Begleitung des zweiten Gefangenen auf den Markt zurück, als sich zu seinem Unglücke dort ein Individuum zeigte, welches, von der Volksstimme verurtheilt, sogleich verfolgt ward, und sich in das Haus des Kirchspielvogts flüchtete. In Kurzem war das Haus von wenigstens tausend Menschen umstellt und laut ward verlangt, daß Joh. Nagel ausgeliefert werden möge. Da jedoch diesem Verlangen natürlich nicht Statt gegeben wurde, so begnügte man sich unter einigem Getöse mit der fortgesetzten Umstellung des Hauses. Gegen 12 Uhr Nachts ward endlich die Bürgerschaft aufgeboten, zur Aufrechthaltung der Polizei mitzuwirken und in Folge hiervon die Menge durch gütiges Zureden und durch das Versprechen der Arrestation der betreffenden Person und Untersuchung der Sache, zu der Zusage vermocht, den Arrestanten frei nach dem Stockhause transportiren zu lassen, wohin derselbe denn auch, wiewohl nicht ohne alle Belästigung, die er sich durch den Versuch zu entlaufen zuzog, abgeführt wurde. Am 29. Juni war Alles ruhig und in gewohnter Ordnung."

Miscellen.

(Madame Schodel aus Wien), die in Breslau Gastrollen geben wird, wird aus Frankfurt a. M. vom 14ten d. folgendermaßen besprochen: „Das Gastspiel der Mad. Schodel naht seiner Beendigung und zugleich erfahren wir, daß diese Sängerin für unsere Bühne nicht gewonnen werden konnte. Nachdem wir dieselbe nun in einer Reihe ganz verschiedenartiger Rollen gesehen haben, dürfen wir mit Bestimmtheit unser Urtheil, auf dasjenige vieler Kenner und Musikfreunde gestützt, aussprechen und können unsere früheren Bemerkungen nur wiederholen. Mad. Schodel gehört, sowohl in Bezug auf Stimmmittel, als auf Gesangsbildung und Vortrag, zu den Sängerinnen ersten Ranges und macht zu eminente Vorzüge geltend, als daß man sich mit Aufsuchen kleiner Mängel abquälen sollte. Mad. Schodel bewies neuerlich durch die eigenthümliche und lebendige Darstellung der Amalie im Maskenball und durch die treffliche Leistung als Rose in Adlers Horst, daß sie nicht allein in die Compositionen mit Geist einzudringen versteht, sondern daß sie auch die Anforderungen der dramatischen Charakteristik kennt. Die nicht überall gehörig deutliche Pronuntiation im Gesang hat sie mit vielen Sängerinnen von Ruf gemein und ist diese Aufgabe auch mitunter sehr schwierig zu lösen."

(Deuschlands Correspondenz mit England.) Die neue Postconvention zwischen England und Frankreich sollte Deutschland aufmerksam machen, da es dabei in Nachtheil geräth. Es kommt ein Londoner Brief nach Straßburg nur halb so hoch als ein Brief nach Kehl, weil jenes ein Französischer, dieses ein Deutscher Ort ist, denn es werden von den Briefen, die direkt nach Deutschland gehen, zu viele Transitporto's erhoben. Die Englische Correspondenz mit Deutschland geschieht auf vier Wegen über Calais durch Frankreich (6 mal), über Ostende durch Belgien (4 mal), über Rotterdam durch Holland (2 mal) und über Hamburg (ebenfalls 2 mal). Belgien bezieht ein Transitporto, das es nach Gutdünken festsetzen darf. Holland profitirt bei der Beförderung wenigstens 100 Procent über die Kosten. Das Londoner Postamt läßt sich für jeden Brief nach Deutschland 1 Sh. 8 P. zahlen. Hamburg, das jährlich 104 Felleisen, à 6000 Briefe aller Länder spediren mag, nimmt ebenfalls ein hohes Transitporto (6 Schillinge Lübischen Geldes). Bedenkt man nun, welche Rolle die Correspondenz in der Handelswelt spielet, so ist es kein Zweifel, daß eine Erleichterung des Deutsch-Englischen Postverkehres die größte Aufmerksamkeit der Deutschen Regierungen verdient.

Charlotte Sophie Elisabeth Ursinus.

Ueber die Vorgängerin der berüchtigten Gesche Gottfried in Bremen ist in Hitzig's Zeitschrift eine kriminalrechtliche Abhandlung erschienen, auf welche wir unsere Leser um so mehr aufmerksam machen, da die am 4. April d. J. in Glatz verstorbene Verbrecherin in Schlesien die öffentliche Aufmerksamkeit Jahrelang beschäftigt hatte. Folgendes ist die aktenmäßige Geschichts-Erzählung. Die Ursinus ist am 5. Mai 1760 geboren worden. Ihr Vater war der Oesterreichische Legations-Secretair bei der Berliner Gesandtschaft, Weingarten, nachher v. Weiß genannt, (welchen Preuß einen Verräther nennt). Bis zum 12ten Jahre lebte sie im elterlichen Hause, nachher kam sie zu ihrer Schwester, Hofräthin Haacke nach Spandau, wo sie höhern Unterricht genoß und die katholische Religion gegen die lutherische vertauschte. Eine Liebschaft verursachte ihre Abberufung zu den Eltern nach Stendal, wo sie ihren nachherigen Mann, den damaligen Obergerichtsrath Ursinus kennen lernte. Am 9. Februar 1779 wurde sie mit ihm getraut und blieb bis 1792 mit ihm in Stendal. Ans Berliner Tribunal versetzt starb er 1800. Die Ehe war kinderlos, weil sie bei der Kränklichkeit des Gatten den Ehezweck außer Acht zu setzen überein gekommen waren. Mit Zustimmung ihres Mannes hatte sie jedoch Umgang mit einem Holländischen Offizier Ragay; der Kampf mit sich, um diesen Umgang zu keinem unerlaubten werden zu lassen, flößte ihr Selbstmordsgedanken ein. Doch hat Ragays Entfernung und Tod 1797 sie beruhigt. Am 10. September 1800 klagte ihr Ehemann über Beschwerden, sie gab ihm ein Brechmittel ein. Den andern Tag gab er seinen Geist auf. Am 16. Januar 1801 erkrankte ihre Tante, sie pflegte sie bis zum Tode. Für sich selbst verschaffte sie sich

Gift, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie äußerte, es wäre möglich, daß sie in der Schwermuth durch Versehen der Tante Gift gegeben haben könne. Nach dem Tode der Tante vergingen die Todesgedanken. Heirathsgedanken traten an die Stelle. Ihr Bedienter Klein war ihr Vertrauter. — In einem neuen Anfalle von Schwermuth verschaffte sie sich abermals Arsenik. Ihr Bedienter Klein erkrankte am 25. Februar 1803. Um ihm ein Brechmittel zu geben, will sie ihm Arsenik (namentlich in Reis und Pflaumen) gegeben haben. Er schöpfte gegen die Gaben Verdacht und machte eine Anzeige, wodurch denn eine Untersuchung gegen die Ursinus eingeleitet wurde. Wegen der angeblichen Vergiftung des Holländischen Offiziers Ragay und ihres Gemahles wurde sie freigesprochen, aber wegen der Vergiftung ihrer Tante und ihres Bedienten wurde sie trotz ihrer Ableugnung des Factums zu lebenswierigem Festungsarrest verurtheilt. Ob sie wirklich absichtlich die That begangen und welches Motiv sie geleitet, war eine Streitfrage jener Zeit. Der berühmte Dr. Heim erklärte Alles durch „affectirte Wollust", worüber die Inquisitin bitter sich beschwerte. Buchholz machte aus dem Falle einen Roman: Bekenntnisse einer Giftmischerin. Aus den mitgetheilten Aktenstücken ist nur ein äußerst dringender Verdacht zu begründen, doch fehlt die apodiktische Gewißheit, da das Geständniß fehlt. Der Herausgeber sagt zum Schlusse: Wir haben uns bemüht, über die letzten Stunden der Ursinus, namentlich darüber, ob sie hinsichts des vollständig gegen sie erwiesenen Verbrechens, der Vergiftung des Bedienten Klein, einer That, deren Motive durch ihre Geständnisse keineswegs als ins Klare gesetzt zu betrachten, etwa in articulo mortis Reue bewiesen, oder ein Bekenntniß abgelegt, einige Auskunft zu erhalten; die Ausbeute ist aber nicht ergiebig gewesen. Ihr Seelsorger schreibt, daß er am 24. Januar d. J. ihr eine Privat-Communion ertheilt habe, daß eine förmliche Beichte specieller Art dabei aber nicht stattgefunden, wenn gleich in einer vorangehenden Unterredung sie manche Rückblicke auf ihr früheres Leben gethan. Eine Freundin, welche sich die Verstorbene an dem Orte ihrer Detention zu erwerben gewußt, berichtet, daß die Ursinus in den letzten zwei Monaten ihres fast dreijährigen Leidens häufig geistesabwesend gewesen sey, welches sich dadurch erklären lasse, daß ihr Arzt ihren Zustand durch eine völlige Austrocknung des Gehirns für veranlaßt gehalten habe. Eine halbe Stunde vor ihrem Hinscheiden sei auf kurze Zeit klare Besinnung eingetreten, und diese Frist habe sie dazu benutzt, ihrer treuen Pflegerin durch 25 Jahre, für ihre Sorgfalt und Liebe zu danken. Demnächst sei der Tod, ein sanftes Entschlummern, eingetreten.

Theater.

In der schon sehr oft bei uns gegebenen Posse von Nestroy „Zu ebener Erde und erster Stock" setzte Herr Beckmann am Montage sein Gastspiel als Damian Stutzel mit so großem Beifalle fort, daß wir eine Wiederholung dieser Vorstellung erwarten. An poetischem Gehalte sind die Nestroyschen Possen mit denen von Raymund nicht zu vergleichen, aber das Bestreben Wahres darzustellen und auszusprechen haben sie mit ihnen gemein. Herr Beckmann faßte diese Tendenz mit entschiedenem Erfolge auf, und decorirte seine Darstellung mit einem leichten Anfluge von Deutscher Sentimentalität, die besonders im ersten Aufzuge eine wahrhaft poetische Wirkung hervorbrachte, und sein Spiel an diesem Abende weit über seine beiden ersten Gastrollen hob. Zugleich befestigte es mich in der Ansicht, die ich nicht voreilig habe aufstellen wollen, daß nämlich Hr. Beckmann in seinen Darstellungen fast ausschließlich sich selbst giebt und deshalb in Rede und Action das meiste, in Mimik am wenigsten leistet. Schon die letztere Eigenthümlichkeit verhindert ihn an der charakteristischen Repräsentation fremder Individualität. Er scheint dieser Aufgabe aber sogar absichtlich auszuweichen, indem er ohne Rücksicht auf die Modification, welche verschiedene Rollen nöthig machen, den an sich sehr komischen Ausdruck von zorniger Heftigkeit, dessen er mächtig ist, in ganz gleicher Art als Damian, wie als Liborius, anwendete. — Nächst Hrn. Beckmann erwarb sich Mad. Meyer (Salerl) den meisten Applaus. R. H.

Spezielle Lokal- und Provinzialsachen.

Breslau, den 20. Juli. — Auf dem am 27sten v. M. hieselbst begonnenen und am 10ten d. M. beendigten diesjährigen Johannis-Markt befanden sich 1014 Feilhabende, unter ihnen: 45 Bandhändler, 28 Baumwollen-Waaren-Fabrikanten, 62 Böttcher, 9 Eisen- und Stahlwaarenhändler, 7 Fayance-Händler, 46 Gräupner, 14 Holzwaarenhändler, 26 Conditors und Pfefferküchler, 13 Kammacher, 10 Kraftmehlhändler, 16 Korbmacher, 11 Kürschner, 13 Kurzwaarenhändler, 126 Lederhändler, 140 Leinwandhändler, 12 Putzwaarenhändler, 140 Schnittwaarenhändler, 161 Schuhmacher, 7 Seiffensieder, 18 Händler mit baumwollenen Tüchern, 13 Tuchfabrikanten, 23 Tischler, 70 Töpfer, 13 Zwirnhändler. Von den Feilhabenden waren von hier 291, aus andern Städten der Monarchie 56, aus andern Städten Schlesiens 636, aus dem Königreich Sachsen 16, aus den Oesterreichischen Staaten 14 und aus dem Freistaat Krakau 1. Die verkäuflichen Waaren wurden in 362 Buden, 240 Schragen, 199 Laden in den Häusern, auf 17 Tischen und 196 Plätzen auf der Erde feilgeboten.

Am 11ten d. badeten sich unweit der Margarethenmühle 2 Streichjungen aus einer der hiesigen Kattunfabriken in der Ohle an einem unerlaubten Platze. Einer von den beiden Knaben, der 15 Jahr alte Christoph Ullbrich gerieth in eine Vertiefung und sank unter. Der Kattundrucker-Lehrbursche Gottfried Kelter sah dieses vom Ufer aus, sprang angekleidet wie er war in das Wasser, erfaßte den Ullbrich an einem Beine und brachte ihn lebend aus dem Wasser.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 24 männliche und 23 weibliche, überhaupt 47 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 6, Altersschwäche 3, Brust- und Lungenleiden 14, Krämpfen 5, Wassersucht 4, Menschenblattern 1, Zitterwahnsinn in Folge des Branntwein-Trunkes 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 13, von 1—5 J. 7, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 2, von 20—30 J. 1, von 30—40 J. 6, von 40—50 J. 7, von 50—60 J. 3, von 60—70 J. 3, von 70—80 J. 3, von 80—90 J. 1.

In der nämlichen Woche wurden auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft: 1852 Schfl. Weizen, 3152 Schfl. Roggen, 778 Schfl. Gerste und 854 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraume sind mit dem noch immer sehr wasserarmen Stome auf der Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Brennholz und 12 Gänge Bauholz.

Am 13ten wurde beim Grundgraben ohnweit der Oder vor dem Nikolaithore ein menschliches Gerippe gefunden, was dem Anscheine nach schon sehr lange dort gelegen haben muß. Es wird vermuthet, daß der Leichnam entweder zur Zeit einer Belagerung oder als in der Oder aufgefunden, dorthin begraben worden sei.

Auf dem am 13ten d. hier abgehaltenen Pferde- und Viehmarkt waren aufgetrieben 687 Pferde und an inländischen Schlachtvieh 130 Ochsen, 100 Kühe und 522 Schweine. Die Pferde fanden wenig Nachfrage die Ochsen wurden mit 20 bis 45 Rthlr., die Kühe mit 12 bis 30 Rthlr. und das Paar Schweine mit 4 bis 20 Rthlr. bezahlt.

(Ergebnisse der Privat-Rustikal-Feuer-Societäten im Breslauer Reg.-Bez. vom Jahre 1835.) Im Jahre 1835 haben die im Breslauer Reg.-Bez. in den Kreisen Breslau, Glatz, Militsch, Nimptsch und Reichenbach, Oels und Schweidnitz bestehenden Privat-Rustikal-Feuer-Societäten nachstehende, dem Zwecke entsprechende, Ausgaben unter sich aufgebracht u. bestritten:

an Vergütigung für Feuerschäden	67682 Rtl.	26 Sgr.	6 Pf.
an Administrationskosten . .	1501 —	1 —	9 —
an Prämien	6 —	- —	- —
zusammen	69189 Rtl.	28 Sgr.	3 Pf.

Die Zahl der Brände belief sich auf 96, wovon die hiesige Kreis-Societät 5, die Militscher 1, die Nimptsch-Reichenbacher 81, die Oelser 4 und die Schweidnitzer 5 Brände betrafen. Auf die Haupt-Versicherungssumme von 6,873,985 Rthlr. wurde Assekuranz-Beitrag gezahlt: 1) vom hiesigen Kreis-Feuer-Societäts-Verbande von 100 Rthlr. Ertrag 4 Sgr.; 2) vom Militscher Kreis-Feuer-Societäts-Verbande 3 Sgr. 4 Pfg.; 3) vom Nimptsch-Reichenbacher Kreis-Feuer-Societäts-Verbande 1 Rthlr. 5 Sgr. 8. Pf.; 4) vom Oelser Kreis-Feuer-Societäts-Verbande 5 Sgr. und 5) vom Schweidnitzer Kreis-Feuer-Societäts-Verbande 10 Pf. Von diesen 96 Bränden entstanden 2 durch vorsätzliche Brandstiftung, 1 durch Fahrlässigkeit und 93 durch nicht zu ermitteln gewesene Ursachen. Verunglückt sind 187 Gutsbesitzer durch Abbrennen von 228 Wohnhäusern, 118 Scheuern, 104 Stallungen, 27 Speichern, 2 Brau- und Brennereigebäuden und 2 Wassermahlmühlen.

(Verzeichniß der Stadtverordneten Breslaus.) Indem wir das „namentliche Verzeichniß der Herren Stadverordneten der K. Haupt- und Residenzstadt Breslau für das Jahr 1836—1837" durchblicken, finden wir folgende Verhältnisse. In der Gesammtzahl von 102 Stadtverordneten finden sich 25 Kaufleute, 4 Apotheker, 8 Fabrikanten, 6 Partikuliers, die übrigen 57 gehören dem kleinern Gewerbsstande an; ferner finden sich nur 12 Nichtbesitzer, aus welchen jedoch Vorsteher und Protokollführer gewählt worden sind. Für die Statistik des Preußischen Kommunal-Lebens wäre es wünschenswerth, von recht vielen Städten derlei Verhältnißzahlen zu wissen.

(Schlesische Marmorarten.) Es ist in No. 158 dieser Zeitung von der Anwendung Schlesischen Granits zu Guttenbergs Denkmal in Mainz und von Schlesischen Marmorgattungen, denen man endlich Nassauschen Marmor substituirt habe, aus Furcht vor den Mehrkosten und vor den Schwierigkeiten des Transports gesprochen worden. (Hätten wir nur Eisenbahnen!) Dies scheint eine nähere Angabe der in unserem Vaterlande vorhandenen Marmorarten zu rechtfertigen, wovon das Ausland vielleicht keine Kenntniß hat, — eine Angabe, die zugleich den Nichtgebrauch des Inlandes zu beseitigen entworfen worden. Wir haben nämlich in Schlesien: 1) Den reinen weißen Marmor, bei Reichenstein, welcher, nach L. v. Buch, dem carrarischen vollkommen gleich, und — wie dieser — zu Stutzuhren zu brauchen ist. Ein gleiches Lager von blendend weißem Marmor befindet sich oberhalb Hermsdorf, an der Böhmischen Grenze. Es ist zu beklagen, daß die Künstler Berlins und des Auslandes davon zu ihren Steinbildungen keinen Gebrauch, und daß darum die Kämmerei zu Reichenstein genöthigt ist, das kostbare Material — zu Dünger zu machen. Blöcke jeder Größe, leicht aus dem Gestein zu bilden, würden alle Ansprüche der Künstler befriedigen. 2) Den grünen, bei Rothenzechau, unweit der Straße von Schmiedeberg nach Landeshut, und bei Wüsteröhrsdorf. Die Politur giebt ihm eine unvergleichliche Schönheit. Man muß damit nicht den ehemals sogenannten grünen Marmor verwechseln, welcher vor grauen Jahren an den Höhen von Schwentnig — am Fuß des Zobtengebirges — gebrochen worden (und noch gebrochen wird), denn dieser ist ein Serpentin. Doch ist zu verwundern, warum dieses schöne Gestein auch nicht mehr, als jetzt geschieht, benutzt wird. Wir kaufen von Serpentin so

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu №. 168 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag, den 21. Juli 1836.

(Fortsetzung.) viel Ausländisches, z. B. Mörser, Quincaillerie-Waaren u. s. w. und vernachlässigten dabei das weit bessere Vaterländische! 3) Den gelblich-röthlichen, bei Kauffung, am Kätzelberg und Mühlberg, von sehr bedeutender Ausdehnung. Er hat auch hellweiße Streifen und ist fast so feinkörnig, wie der Reichensteiner, auch so mächtig, also für alle Bildungen wohl geeignet, selbst zu den bedeutendsten Säulen. 4) Den graublauen, bei Prieborn, welcher, fast von gleicher Structur, seit Jahren vernachlässigt, nun erst durch die Ansicht und den Kraftaufwand des Amtsraths v. Schönermark neue Bedeutung und steigenden Absatz gewonnen. Außerdem in vielen hundert Kalkbrüchen mehr und weniger brauchbaren Marmor von allen Farben und Feinheitsgraden. Lasset nur Einen großen Meister zu Skulpturen, nur Einen Baumeister zu Säulen, Vertäfelungen u. s. w., nur Einen Meister zu Waaren des Luxus und des täglichen Bedarfs von unseren Marmorschätzen Gebrauch machen, dann wird Schlesien auch hierin, wie in so vielen anderen Erzeugnissen, z. B. der solidesten Leinwand, der ächten Runkelrübe, des feinsten Zinks und Krapps, der ausgezeichnetsten Wolle u. s. w., dem Besten jedes Auslandes Gleiches, wo nicht Ueberwiegendes liefern. Von unseren vorzüglichen Graniten ein andermal! D.

(Besuch der Schlesischen Bäder.) In Flinsberg waren am 7. Juli 102 Gäste. In Reinerz am 9ten 165 Familien. In Salzbrunn waren am 12ten d. 610 Familien. In Charlottenbrunn steht die Zahl noch sehr zurück. Doch findet sich auf der Liste Adalbert von Chamisso. Der Numerus der Badegäste in Warmbrunn betrug am 9. Juli Abends nur 179 Personen.

† Leobschütz. Am 3. Juli hat am Fuße des Pilscher Gebirges, von Abend nach Morgen zu, ein starker Hagelschlag, bei welchem die Schlossen die Größe eines Hühnereies hatten, in mehreren Ortschaften, und namentlich in Löwitz, Posnitz, Michelsdorff, Hennerwitz, Hochkretscham, Osterwitz, Nassiedel, Hratschein und Leimerwitz, auf den Feldern großen Schaden angerichtet; der an Feldfrüchten ist auf 2341 Schfl. Breslauer Maaß Aussaat angeschlagen. — Am 4ten Tage haben in den Gräben noch Schlossen, die von der Größe einer Wallnuß waren, in Masse gelegen.

Reichenbach, vom 19. Juli. — Im Zeugenschen Garten zu Ernsdorf hatte man dieser Tage das interessante Schauspiel, auf einigen Kirschbäumen Blüte und zugleich reife Frucht zu sehen.

In Landshut wird Donnerstag als den 21. Juli zum Erstenmale gegeben: Die Eroberung der Gröditzburg, oder: Wallensteins Zusammenkunft mit seinem Lehrer, dem Cantor Bechner in Goldberg, den 4. Oktober 1633. Vaterländisches, romantisches Gemälde aus der Zeit des 30jährigen Krieges und der Schlesischen Geschichte in 3 Abtheilungen; für die Bühne bearbeitet von Auditor E. W. Peschel in Goldberg (Manuscript.)

Görlitz, am 5. Juli. Der Inquisit Gottfried Starke aus Neuhammer gebürtig, Sohn eines dasigen Häuslers, 34 Jahr alt, genoß in seiner Jugend mangelhaften Unterricht, erlernte später die Schneiderprofession und lebte seit einer Reihe von Jahren mit der verehl. Häusler Krebs zu Neuhammer im ehebrecherischen Umgange, in Folge dessen er mit dem Häusler Krebs in ein feindseliges Verhältniß gerieth, welches den Entschluß der Ermordung des Krebs in ihm erzeugte. Am 5. Januar 1834 nach 7 Uhr Abends begab er sich mit einer geladenen Flinte zu der Wohnung des Krebs, welcher sein Abendbrod verzehrend, den Rücken dem Fenster zukehrte, an welches der Starke sich stellte. Letzterer richtete sein Gewehr auf den Krebs, drückte dasselbe ab und führte, indem die Kugel das ungeöffnete Fenster zerschmetterte und durch den linken Oberarm, durch die Brust und durch den rechten Oberarm des Krebs drang, dessen augenblicklichen Tod herbei. Er entfloh, verbarg sein Gewehr unter einer vom Winde umgeworfenen Kiefer und wurde in der Wohnung des Wächters Hirche zu Neuhammer, wohin die Spur im Schnee leitete, ergriffen und festgenommen. In der Untersuchung ist durch ärztliches Gutachten festgestellt, daß die an dem Leichnam des ꝛc. Krebs vorgefundenen Verletzungen absolut tödtlich waren, und hat Inquisit die That wiederholentlich bekannt. Ein späterer Widerruf hat sich als unbegründet dargestellt. Inquisit ist durch zwei gleichlautende Erkenntnisse de publicato den 9. Januar 1835 und 8. Juni 1836 Eines Hochlöblichen Criminal- und II. Senats des Königl. Oberlandesgerichts von Niederschlesien und der Lausitz wegen Ermordung des Häuslers Krebs mit der Strafe des Rades von oben herab belegt, diese Entscheidung durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 10. Mai 1836 bestätigt und die Strafe an dem Inquisiten vollstreckt worden.

Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß manche Krankheiten nicht zum Vorschein kommen könnten, wenn

man mehr darauf bedacht wäre, seine nächtliche Ruhestätte in der allermöglichsten Sauberkeit zu erhalten. Aus diesem Grunde glaube ich einen nicht unwesentlichen Dienst zu erweisen, wenn ich hierdurch auf die in Görlitz von dem Kaufmann Herrn Schuster errichtete Bettfedern-Reinigungsanstalt (meines Wissens gegenwärtig die einzige in der Provinz) aufmerksam mache. Dieses Institut ist nach den besten Vorbildern (in Sachsen und Böhmen bestehen schon seit einer Reihe von Jahren Bettfedern-Reinigungsanstalten und ihre Zahl ist in stetem Zunehmen) eingerichtet und erfüllt seinen Zweck, nach den Aussagen mehrerer Sachkenner, vollkommen, mit dem besten Erfolge und bei sehr geringen Kosten. K. S.

(Unglücksfälle.) In Mechau, Guhrauer Kr., brach auf dem dasigen Dominio am 24. Juni in einer Scheuer Feuer aus, wodurch dieselbe in Asche gelegt wurde. — In Pohlsdorf, Neumarkter Kr., entstand am 28sten Juni ein Feuer, durch welches das Angerhaus ein Raub der Flammen wurde. — In Michelau, Brieger Kr., brach am 12. Juli ein Feuer aus, wodurch ein Bauergehöfte und zwei Gärtnerstellen in Asche gelegt wurden. — Am 10. Juli brannte zu Birkenbrück, Bunzlauer Kr., das Leerhaus des Ignatz Kobert ab, ohne daß bis jetzt die Entstehungs-Ursache bekannt geworden ist. — Am 11. Juli früh um 1 Uhr brannte in Langenbielau das Züchner Fuldesche Haus ab.

Am 11. Juni wurde aus Groß-Bresa, Neumarktschen Kr., ein Zimmergeselle bei einem Bauer in Nippern vom Umsturz einer Wand erschlagen und 3 Personen stark beschädigt. — Der 16jährige Sohn eines Gärtners in Leonhardwitz, Neumarktschen Kr., ertrank am 21sten beim Baden in dem dortigen See. — Am 15ten fiel die 2jährige Tochter eines Freigärtners zu Neuvorwerk, Neumarktschen Kr., in den Landgraben daselbst und ertrank. — In Klein-Bauschwitz, Wohlauer Kr., ertrank ein alter Hirt beim Pferdeschwemmen am 7. Juni in der alten Oder. — Der 9 Jahr alte Sohn eines Bauers in Gräschine, Wohlauer Kr., ist am 17. Juni beim Baden in dem sogenannten Bauerteiche ertrunken. — Am 22. Juni wurde ein Maurergeselle aus Seitsch von einem einstürzenden Giebel bei Unterschwellung eines Hauses in Lanken, Guhrauer Kr., erschlagen. — In Zedlitz, Ohlauer Kr., ertrank am 9ten ein Dienstknecht beim Pferdeschwemmen in einem tiefen Loche. — Am 24. Juni ertrank in Lipsa, Hoyerswerdaer Kr., der zweijährige Sohn eines Inwohners in einem beim Hause befindlichen Brunnen. — In Nieder-Poischwitz, Jauerschen Kr., wurde am ... Juni dem 13jährigen Sohne eines Fleischers aus Krausendorf bei Landeshut durch einen auf dem Markte zu Jauer angekauften Ochsen beim Anbinden an einen Schlagbaum der Unterleib so aufgerissen, daß die Eingeweide heraushingen. Der Verunglückte wurde sogleich nach Jauer geschafft, von dem dasigen Kreis-Physikus behandelt, und ist jetzt in anscheinender Genesung. — Am 19. Juni wurde der Leichnam eines Müllergesellen in dem Oderwerder bei Brieg gefunden. Bei Besichtigung desselben fand man einen Stich in der Brust; indessen hat sich nicht ermitteln lassen, ob solcher durch eines andern oder seine eigne Hand ihm beigebracht worden. Das zweite ist zu vermuthen, da dieser Mensch stets einen sehr unordentlichen Lebenswandel geführt haben soll. — In der Oder bei Glogau ist am 15. Juni ein Soldat vom 7ten Infanterie-Regiment, und am 30. Juni ein Handlungsdiener beim Baden ertrunken. — Der Tagearbeiter Weigelt aus Brostau bei Glogau fand auf dem dortigen Exerzierplatze der Artillerie eine zum Theil noch gefüllte Granate. Er steckte in dieselbe ein Stück brennenden Schwamm, welcher das Pulver in der Granate augenblicklich entzündete; die Granate zersprang und verstümmelte den Weigelt auf eine so furchtbare Weise, daß derselbe bald darauf starb. Er hinterläßt eine Frau mit drei unmündigen Kindern.

(Verbrechen.) In der Nacht vom 11ten zum 12. Juli wurden aus der katholischen Filial-Kirche zu Brzezie, Ratiborer Kr., durch gewaltsamen Einbruch mittelst Untergrabung einer Schwelle nachstehende Sachen entwendet: 1) ein silbernes vergoldetes Ciborium nebst Deckel, im Gewicht 20 Loth; 2) eine große messingne Lampe; 3) einen kleinen Altarleuchter und 4) zwei Altartücher. Die Lampe und ein Altartuch sind am andern Tage im Getreide gefunden worden.

(Selbstmorde.) Am 21. Juni erhängte sich zu Seiffersdorf, Guhrauer Kr., im Walde ein Häusler, weil ein von ihm verübter Diebstahl entdeckt worden war. — In Zedlitz, Steinauer Kr., erhängte sich am 5. Juni eine 77 Jahr alte Wittwe in ihrer Wohnung. — Den 11. Juli sprang der Sohn des Bauers Gottlob Furkert zu Lásgen in die Oder, um, wie man berichtet, sein Leben absichtlich zu enden. Nach Verlauf einer Stunde wurde er todt aus dem Flusse gezogen.

(Vermächtnisse.) Von der verwittweten Baronin von Köslitz, geb. von Stössel, für die kathol. Kirche zu Naumburg a. B. 50 Rthlr. zu einer alljährlichen Seelenmesse; von der Auszügler-Wittwe Scholz, geb. Schönitz zu Quilitz, Glogauschen Kr., für die kathol. Kirche daselbst 100 Rthlr. zu einem jährlichen Requiem und einer Kanzelfürbitte; von dem Maurermeister Wender zu Görlitz für das dasige städtische Waisenhaus 1 Rthlr. und für die Stadtarmen-Kasse 1 Rthlr.; von der Gemüsehändlerin Hill daselbst für das Stadtwaisenhaus 1 Rthlr.

(Verdienstliches.) Der Herr Landrath des Beuthener Kr., Graf Henkel von Donnersmark, hat der evangel. neuen Kirche zu Beuthen einen silbernen Kelch

nebst Patene, und der Herr Carl Bernhard von Waldau auf Lagiewnick, ein Paar werthvolle silberne Altar-Leuchter geschenkt. Auch haben die Frauen Höltzky und Skoruppa, so wie der Herr Hofrath Dr. Hildebrand derselben Kirche Altar-Verzierungen verehrt. Der Erzpiester und Pfarrer Kroker zu Grzendzin, Coseler Kr., hat für die dasige Pfarrkirche aus eigenen Mitteln zwei Stück silberne Lampen und acht Stück versilberte Leuchter angeschafft und derselben geschenkt. Der evangel. Kirche zu Lerchenborn, Lübenschen Kr., ist von der Tischlerfrau Fischer eine Kanzelbekleidung von schwarzem Sammt mit goldgelben Frangen besetzt, zum Geschenk gemacht worden. — Von der Ehefrau des Tischler und Freihäuler Schnötzel zu Ober-Wolmsdorf, Bolkenhaynschen Kr., ist die in den angeschwollenen Dorfbach gefallenen Tochter des Freigärtner Hocke vom Ertrinken gerettet worden.

(Personal-Chronik.) Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Erzpriester, Kreis-Schulen-Inspector und Pfarrer Hädrich zu Deutsch-Leippe, Grottkauer Kr., bei seiner am 14. Juni d. J. stattgefundenen Amts-Jubelfeier, den rothen Adler-Orden 4ter Klasse, und dem Schornsteinfegermeister Lauer zu Ottmachau die Erinnerungs-Medaille, als Anerkenntniß für die von ihm in Gemeinschaft mit seinem Gesellen, August Müller, bewirkte Rettung der Schuhmacher Strahlerschen Eheleute zu Woitz im Grottkauer Kr., aus Lebensgefahr, zu verleihen.

Am 16. Juli habilirte sich Prof. Dr. Barkow als ordentl. Professor der Medizin an der Breslauer Universität durch Vertheidigung einer Dissertation, enthaltend Disquisitiones neurologicas.

Nachstehend benannte Kandidaten der Theologie: Karl Gottl. Lange aus Triebel, 27 Jahr alt, Gustav Albert Kuhnt aus Schweidnitz, $24\frac{1}{4}$ J., Karl Gottl. Dabisch aus Juliusburg, $27\frac{1}{2}$ J., Fried. Wilh. Julius Herrman aus Breslau, $24\frac{1}{2}$ J., Joh. Karl Benjamin Hoffmann aus Wüsteröhrsdorf, 24 J., Karl Ed. Jul. Moritz Lau aus Schwoitsch, $24\frac{1}{2}$ J., Joh. Sigism. Rücker aus Egelsdorf, $24\frac{1}{4}$ J., Karl Herm. Sanftleben aus Liegnitz, $24\frac{1}{2}$ J., haben nach bestandener Prüfung pro venia concionandi die Erlaubniß zu predigen erhalten. — Eben so haben in Folge der letzten theologischen Prüfung pro ministerio die Kandidaten des Predigtamts: Joh. Karl Brahde aus Strega bei Guben, d. Z. in Stroppen, 40 Jahr alt, Fried. Wilh. Julius Engwitz aus Primkenau, 29 J., Joh. Fried. Lange aus Freiwaldau, 32 J., Wilh. Gottl. Münch aus Breslau, 27 J., Heinrich Gustav Rudolph aus Peilau, 26 J., das Zeugniß der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amte erhalten, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bei der Königl. General-Kommission für Schlesien, wurden ernannt: der Oekonomie-Kommissarius Lieutenant Bauer zum Hülfsarbeiter des Collegii cum voto; der Oberlandesgerichts-Referendarius Reimann zu Breslau zum Kreis-Justiz-Kommissarius Oelsner Kr.; der Oberlandesgerichts-Referendarius Lukas zu Hirschberg zum Kreis-Justiz-Kommissarius für den Hirschberger Kreis; der Stadtrichter Luchs zu Beuthen O/S. zum Kreis-Justiz-Kommissarius für den Beuthener Kr.; der Gerichtsmann Kluge zu Grüntanne zum Kreis-Verordneten Ohlauer Kr.; der Baron von Aulock auf Kostau zum Kreis-Verordneten im Kreuzburger Kr.; der Oberamtm. Sopski auf Prisselwitz zum Kreis-Verordneten im Breslauer Kr.; der Aktuarius Hanke zum Oekonomie-Kommissions-Gehülfen; wurden versetzt: der Oekonomiekommissarius und Sekretair Lieutenant Pietsch als Geh. expedirender Sekretair in das Königl. Ministerium des Innern für Gewerbe-Angelegenheiten; der Oekonomie-Kommissaris Menzel in das Departement der Königl. General-Kommission zu Posen, dagegen der Oekonomie-Kommissarius Wendt von dort zur hiesigen Königl. General-Kommission; sind ausgeschieden: der Kreis-Justiz-Kommissarius Hirschberger Kr., Baron v. Rönne, wegen seiner Ernennung zum Oberlandesgerichts-Rath; Oekonomie-Kommissionsrath Eckardt zu Oppeln, (gestorben); Kondukteur Lieutenant Kaiser zu Frankenstein, auf sein Gesuch entlassen; Kreis-Justiz-Kommissarius Beuthener Kr., Stadtrichter Ullrich zu Tarnowitz, (gestorben.); Kreis-Verordnete Ohlauer Kreises, Scholtiseibesitzer Gerlach zu Rodeland; Kreis-Verordnete Kreuzburger Kr., von Spiegel auf Groß-Schweinern; Kreis-Verordnete Breslauer Kr., Rittmeister von Studnitz auf Alt-Schlisa.

Schreiben in die Provinz. Das Neueste ist, daß am verflossenen Sonnabende No. 2 des Theaterfreundes erschienen ist. Und in dieser Neuigkeit ist wieder das Neue, daß die hiesigen Theaterreferenten sehr ruhig und freundlich gebeten werden, ruhig, schonend, ohne Witzelei und Ironie, über die Aufführungen zu berichten. So anständig und ruhig der Theaterfreund seine Bitte vorlegt, so anständig und ruhig wollen wir sie in Erwägung ziehen. Der Theaterfreund faßt die Bühnenreferate bloß als Kunsturtheile auf; aber sind sie nicht in der Regel weniger für die Theaterkünstler (die selten von ihnen Notiz nehmen und noch seltener sie befolgen) als für das Publikum, welches heut zu Tage einmal Alles scharf und munter besprochen haben will? — Man nehme zu den gewöhnlichen Bühnenreferaten keine spitze, sondern eine stumpfe Feder, tauche sie nicht in humor, sondern in Φλεγμα (Phlegma) und das Lesepublikum bekommt einen Anfall von Cholera. Es giebt allerdings Vorstellungen, wo der höchste Ernst allein am Platz ist und jeder Scherz geschmacklos erscheint, z. B. Iphigenia in Tauris; dagegen giebt es viele Vorstellungen, wo das launigste Referat das passendste sein wird, z. B. Lumpacivagabundus. Wir hoffen, der Theaterfreund habe nicht

Witz und Humor, sondern nur wirklich unstatthafte Witzelei und Possenreißerei sich verbeten und in dieser angenehmen Hoffnung bleiben wir des Theaterfreundes freundlicher Leser und Recensent in einer Person. — Es ist seit einigen Tagen Vieles über die Bühne gegangen, was in der Schles. Zeitung nicht recensirt werden konnte. Es werde hier wenigstens eine kurze Revüe vorgenommen. Montag stellte das Theater die ebene Erde und den ersten Stock vor. Herr Beckmann gab den Damian und als solcher den weltberühmten Bettsprung, den er in Berlin 30 Tage hintereinander zwei- bis dreimal wiederholen mußte. Auch in Breslau mußte er ihn da capo geben. Die Französischen Blätter schrieben neulich, daß Demoiselle Elsler die Cachucha repetiren müsse, das sei unerhört. Die Pariser sind doch ungeheuer zurück! Dienstag ward Titus gegeben, worin Herr Grapow Titus war und Fräulein v. Faßmann Sextus. Sextus war Primus, wie es sich von selbst versteht. Die junge Sängerin eminirte, Titus ditto, er gefiel wenigstens mehr als in den früheren Rollen, die er gegeben hat. Mittwoch ging Zampa wieder über die Bretter mit einem neuen Gaste, Herrn Köhler aus Königsberg! L.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 21sten: „Der Dachdecker." Komisches Gemälde in 5 Rahmen. Herr Beckmann, Peter. Hierauf zum erstenmale: „Schreckensgewebe." Lustspiel in 1 Akt. Herr Beckmann, Kaufmann Rose.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 14ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, ergebenst anzuzeigen

Breslau den 19. Juli 1836.

Dr. med. Frenzel
Florentine Frenzel, geb. Fliegel.

Entbindungs-Anzeige.

Die am heutigen Morgen um 4 Uhr erfolgte, zwar schwere, doch glückliche Entbindung seiner Frau, geb. v. Unruh, von einem Knaben beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen

Danzig den 14. Juli 1836.

Gärtner, Capitain im 5ten Inf.-Reg.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend erfolgten Tod unseres kleinen Söhnchens Eugen, in dem Alter von 11 Monaten, zeigen ergebenst an die tiefbetrübten Eltern:

B. von Unruh, Wasserbau-Inspector.
Marie von Unruh, geb. Clement.

Breslau den 20. Juli 1836.

Todes-Anzeigen.

Gestern Abend um 8½ Uhr endete ein Schlagfluß das Leben unseres geliebten Gatten und Schwiegersohnes, des Königl. Lieutenant in der 6ten Artillerie-Brigade, Herrn Albert von der Gablenz. Bis zum Augenblicke seines Todes völlig gesund, wurde der Verewigte uns plötzlich ohne jeden Vorboten des Todes entrissen. Wir beten zu Gott um Fassung in unserem großen Schmerz.

Breslau den 20. Juli 1836.

Delphine von der Gablenz, geb. v. Thoma, als Gattin.
Wilhelmine v. Thoma, geb. v. Schweidnitz, als Schwiegermutter und im Namen der zahlreichen Verwandten des Verstorbenen.

Auswärtigen Freunden und Verwandten die Nachricht, daß der Herr von meinen drei erkrankten Kindern meine liebe älteste Tochter Amalie, 15 Jahre alt, den 11. Juli in sein Reich aufnahm.

Breslau den 20. Juli 1836.

Verwittw. Lieutenant Michaelis, geborne v. Lüttwitz.

Zum Besuch bei ihrer Mutter in Riegersdorf, endete am 14ten d. daselbst meine innig geliebte brave Frau, geb. Hartmann, nach Jahre langen namenlosen Leiden, in dem Alter von 25 Jahren ihr irdisches Dasein. Nur 3 Jahre waren mir vergönnt, mit ihr in der glücklichsten Ehe zu leben, und nur der Gedanke an eine dereinstige Wiedervereinigung, vermag mich aufrecht zu erhalten

Woidnig den 17. Juli 1836.

Kade.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Handbuch der Naturgeschichte der drei Reiche für Schule und Haus. In Verbindung mit J. F. Naumann bearbeitet von Dr. H. Gräfe. 1r Bd. gr. 8. Eisleben. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Hasse, C. L., die Eisenerzeugung Deutschlands aus dem Gesichtspunkte der Staatswirthschaft betrachtet. gr. 8. Leipzig. geh. 2 Rthlr. 23 Sgr.

Marschan, J. W., über die vortheilhafteste Anlage der Eisen- und Häuserbahnen. Mit 1 lithographirten Tafel. gr. 8. Preßburg. geh. 15 Sgr.

Rellstab, L., empfindsame Reise. Nebst einem Anhang von Reise-Berichten, Skizzen, Episteln, Satyren, Elegieen, Jeremiaden ꝛc. 2 Bände. 8. Leipzig. geh. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Schmidt, F. Dr., Untersuchungen über Bevölkerung, Arbeitslohn und Pauperism in ihrem gegenseitigen Zusammenhange. gr. 8. Leipzig. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Segúr v., Geschichte Napoleons und der großen Armee im Jahre 1812. 2te verb. Aufl. 8. Mannheim. geh. 20 Sgr.

Weigand, C. L. Dr., Erörterungen der wichtigsten Lehren des Kriminal-Rechts. gr. 8. Stuttgart. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Für das laufende Jahr fallen unter Beachtung der Vollmondszeit die Zusammenkünfte des Steinauer ökonomischen Vereins auf den 31. Juli, 28. August, 25. September, 23. October, 20. November und 18. December, wozu ergebenst einladet

Graf Hoverden.

Steinau a. O. den 16. Juli 1836.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Schönheide im Frankensteinschen Kreise belegenen Dominial-Vorwerke Oberhoff und Neuhoff, abgeschätzt ersteres auf 11,003 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf., letzteres auf 5657 Rthlr. 25 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 26sten September d. J. Vormitt. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden. Nach dem am 25sten Februar 1831 publicirten Adjudications-Bescheid hat das Meistgebot für Oberhoff 7500 Rthlr. und für Neuhoff 4600 Rthlr. betragen. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau den 12ten Februar 1836.

Königliches Ober-Landesgericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 27sten September 1835 zu Brieg verstorbenen Königlichen Landes-Inquisitor Gottlieb Friedrich Pätzold ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 3ten October d. J. Vormittags um $10\frac{1}{2}$ Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Rath Herrn Grafen von der Schulenburg im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Den unbekannten Gläubigern werden die Herren Justizräthe Gelinek, Kletschke, Paur, Enge und Weimann als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau den 3ten Mai 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Holz-Verkauf.

Es sollen Freitag den 22ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr einige Haufen altes Brücken-Belagholz von der in Reparatur begriffenen hiesigen langen Oderbrücke, zur Stelle an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 16. Juli 1836.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Kämmerei gehörige Schloß-Brau- und Brennerei, wobei ein massives Wohn- u. Schankhaus, und womit auch zugleich das Verlagsrecht mit Branntwein an die Kretschams zu Baumgarten, Rosenhayn, Jätzdorf, Giesdorf und Zedlitz, und mit Branntwein und Bier an die Kretschams zu Wüstebriese, Runzen, Gusten, Weisdorf, Kontschewitz und Sackerau verbunden ist, soll auf den 1. August d. J. auf $5\frac{3}{4}$ Jahre, als vom 1. Januar 1837 bis letzten September 1843 in unserem Sitzungs-Zimmer von früh 10 Uhr an verpachtet werden. Qualificirte Pachtwillige werden hierzu eingeladen, mit dem Bemerken, daß nur derjenige zum Gebote zugelassen werden kann, welcher allererst eine Caution von 1000 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen niederlegt. Der Zuschlag erfolgt an den Bestbietenden, und die Bedingungen können täglich in unserer Kanzlei eingesehen werden.

Ohlau den 1. Juni 1836.

Der Magistrat.

Aufgebot.

In dem Depositorium des Gerichts-Amts Ober-Stanowitz, Striegauer Kreises in Schlesien, befindet sich eine Masse von 202 Rthlr. 18 Sgr. 2 Pf., nach der Bezeichnung den Geschwistern Carl und Sophie Reiß zugehörig. Von diesen beiden, Eigenthümer nach den stattgefundenen Ausmittelungen, Kindern des zu Kalisch befindlich gewesenen Hausknecht Reiß soll die Sophie sich nach Kalisch zurückbegeben, der Carl Reiß aber als Soldat Schlesien verlassen haben. Wenn nun der Aufenthalt derselben unbekannt ist, so fordern wir dieselben, so wie deren nächste Verwandte hiermit auf, sich zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame bei dem unterzeichneten

Gericht, spätestens in termino den 12. November c. Nachmittags 3 Uhr auf dem Schlosse zu Ober-Stanowitz zu melden, und das Weitere im Unterlassungsfalle aber zu erwarten, daß den Anträgen der bekannten nächsten Verwandten auf Todeserklärung wird stattgegeben werden. Schweidnitz den 10. Juli 1836.

Das Gerichts-Amt Ober-Stanowitz und Hoimsberg.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den 15. Juni v. J. ist zu Polgsen der herrschaftliche Koch, Carl Ludwig Hoffmann gestorben. Sein Nachlaß besteht vorzüglich in einem Activo in der Freiin von Birkhahnschen Liquidations-Masse von 100 Rthlrn.

Seine Erbin würde eine Schwester sein, die zu Schwiebus wohnhaft gewesen sein soll, deren Namen aber unbekannt ist. Sollte sie noch leben, so hat sie sich, sonst aber deren Erben, binnen 3 Monaten hier zu melden und sich zu legitimiren.

Trachenberg, den 16. Juni 1836.

Das Gerichtsamt der Polgsener Güter.

Bau-Verdingung.

Der Bestimmung einer Königl. hochlöblichen Regierung zu Breslau zufolge soll der Neubau eines massiven Stallgebäudes nebst Schweinstalle auf dem Königlichen Oberförster-Gehöfte zu Zobten öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Sonnabend den 30. Juli a. c., Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Kanzlei der Königl. Oberförsterei in Zobten, woselbst zugleich der Kostenanschlag nebst Zeichnung und die Licitations-Bedingungen zu jeder schicklichen Tageszeit vor dem Termine einzusehen sind, anberaumt worden.

Qualificirte Gewerksmeister werden deshalb eingeladen, in diesem Termin zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, welchem von den drei Mindestfordernden der Zuschlag höhern Orts ertheilt werden wird.

Reichenbach den 16. Juli 1836.

Der Königliche Departements-Bau-Inspektor Biermann.

Mahagoni-Fourniere-Auction.

Montag den 25sten d. M. Vormittag von 11 Uhr an werde ich am Ringe im alten Rathhause eine Treppe hoch eine Partie verschiedener Magagoni-Fourniere öffentlich versteigern.

Saul, vereideter Auctions-Commissarius.

Wasserrüben-Saamen

auch Herbst- oder Stoppel-Rübensaamen genannt, empfiehlt billigst

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Weinessig.

Aechter Französischer und Grünberger Weinessig zum Einmachen der Früchte ist zu haben bei

F. Frank, Schweidnitzerstraße No. 28.

Mineral-Brunnen von neuester Juli-Füllung.

Mein nun wiederum direkt von den Quellen complettirtes Lager nachstehender Gattungen Mineral-Brunnen von kräftiger Juli-Füllung, als: Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn in Krügen und Hialytglas-Flaschen, Eger Franzens-, Eger Sprudel-Brunn und Eger Salzquelle; Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser; Wildunger, Adelheidsquelle, Kissinger-, Selter-, Fachinger-, Geilnauer-, Pyrmonter- und Emser Kränchen-Brunn, Mühl- und Ober-Salzbrunn, Altwasser-, Flinsberger-, Cudowa, Langenauer- und Reinerzer-Brunn (laue und kalte Quelle) empfehle ich zur gütigen Beachtung, und gebe meinen geehrten Abnehmern die Versicherung einer eben so sorgsamen, promptes, als möglichst billigen Bedienung.

Aechtes Carlsbader Salz so wie Seesalz zum Baden empfiehlt

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

☞ **Bei Brichta No. 77. Schuhbrücke und Ohlauer-Straßen-Ecke**

sind so eben direct von Paris angekommen feine Crêmes-Seife gegen Pickel auf der Haut und Sommersprossen-Wasser, Régénérateur-Pomaden, das Ausfallen der Haare zu verhindern und solche zu conserviren pro $7\frac{1}{2}$ und 10 Sgr. Zugleich empfehle ich den Herren Cur-Gästen in Landeck und Salzbrunn meine wohlassortirten Niederlagen.

A. Brichta, Parfumeur, ci-devant à Paris.

Roßhaare

rohe, gereinigte und gesottene, sind sehr wohlfeil zu haben in der Roßhaar-Niederlage, Antonien-Straße im weißen Roß No. 9. bei **M. Manasse**, eine Treppe hoch.

Tabak-Offerte.

Von unseren beliebten und billigen Rauchtabacken, als:

Gesundheits-Taback	No. 1.	à 8 Sgr.
,, ,, ,,	No. 2.	à 4 Sgr.
Deutscher Muff-Canaster	No. 1.	à 6 Sgr.
,, ,, ,,	No. 2.	à 5 Sgr.
,, ,, ,,	No. 3.	à 4 Sgr.

hält Herr J. G. Plautze in Breslau, Ohlauerstraße No. 62. dicht neben der Ohlaubrücke Lager, was wir nicht verfehlen, hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Magdeburg den 15ten Juli 1836.

Sontag & Comp.

Bestes gereinigtes Seegras empfing und empfiehlt billigst

Carl Moecke,
Schmiedebrücke No. 55. in der goldnen Weintraube

Bastmatten

ächte russische, ganz neue, verkauft äußerst billig
M. Manasse, Antonienstraße im weißen Roß
No. 9. eine Treppe hoch.

Wasserrüben-Saamen

oder weiße Herbst- auch Stoppelrüben genannt, empfiehlt billigst

Carl Mocke,
Schmiedebrücke No. 55. in der goldnen Weintraube.

Neuerdings empfangene bedeutendere Transporte, von:

Neuen Englischen Jäger-Heringen,

in anerkannt bester fetter Qualité und feinem Geschmack, setzen mich in den Stand, dieselben sowohl im Ganzen als im Einzelnen billiger als zeither, meinen geehrten Abnehmern; so wie:

Neue Holländische Heringe,
Neue Delicateß-Tafel-Heringe
6 Stück für 1 Sgr.

im Ganzen billiger; — bestens zu empfehlen.
Die Herings- und Fischwaaren-Handlung des
G. Raschke, Stockgasse No. 24.

Neue Matjes-Heringe

von ausgezeichnet schöner Qualität, empfing eine neue Sendung und verkauft billigst

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag findet ein gut besetztes Concert im Gabelschen Garten statt, wozu ich ganz ergebenst einlade.
Gabel, Coffetier vor dem Oderthore.

Großes Trompeten-Concert in Trebnitz.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß

Sonntag den 24sten Juli c.

ein großes Trompeten-Concert im **Trebnitzer Buchenwalde**, von Nachmittag um 5—8 Uhr bei günstiger Witterung stattfinden wird.

Entrée 5 Sgr. Wozu ergebenst einladet
Das Musik-Corps des hochlöbl. 1sten Uhlanen-Reg.

Torten-Ausschieben

findet nebst Concert und Gartenbeleuchtung heute den 21sten statt; wozu ergebenst einladet
Scholz, Coffetier, Mathiasstraße No. 81.

Zum Fleisch- u. Wurst-Ausschieben

Donnerstag den 21sten Juli, ladet ergebenst ein
Rothhaar, Coffetier,
Nicolaithor im goldnen Kreuz.

Auswärtigen Eltern, deren Söhne das Gymnasium in Brieg besuchen sollen, wird ein höchst empfehlenswerther Pensions-Ort nachgewiesen vom Bibliothekar
Schwarz.

Aufforderung.

Es wird zur Erlernung der Landwirthschaft auf einer bedeutenden Herrschaft in Schlesien, unter soliden Bedingungen ein Pensionair gesucht, wobei versichert werden kann, daß daselbst die Oekonomie in allen ihren Zweigen sehr systematisch geführt und nichts verabsäumt wird, den Eleven theoretisch und praktisch zu unterrichten. Hierauf Reflectirende belieben sich gefälligst durch portofreie Briefe an Herrn Agent J. G. Müller Mäntler-Gasse No. 9. in Breslau zu wenden.

* Lehrlings-Gesuch. *

Ein junger Mann mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust besitzt, die Handlung en gros und en detail, bestehend in Spezerei-, Droguerie- und Farbe-Waaren-Geschäft zu lernen, findet gegen eine mäßige Pensions-Zahlung in einem hiesigen Handlungshause baldige Aufnahme. — Hierauf Reflectirende haben sich zu melden: Commiss.-Compt. Schweidnitzerstraße No. 54 eine Stiege am Ringe.

Einige empfehlenswerthe Handlungs-Commis für verschiedene Branchen wünschen zum Term. Michaeli c. anderweitig placirt zu werden. Deren Zeugnisse nebst Handschriften sind einzusehen im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Einige Apotheker-Lehrlinge können gegen sehr mäßige Pension sogleich untergebracht werden durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Zu einer Reise

bis Frankfurt a. O., im bequemen Chaise-Wagen, wird zum 27sten d. M. eine einzelne Dame als Gesellschafterin auf gemeinschaftliche Kosten gewünscht. Näheres Herrnstraße No. 24 im Comptoir.

Ende dieses Monats fährt eine bequeme Reise-Chaise nach Königsberg in Preußen; wer diese Reisegelegenheit benutzen will, beliebe sich zu melden bei dem Fuhrmann Herrn Krause vor dem Schweidnitzer Thor, Gartenstraße No. 15.

Breslau den 19. Juli 1836.

Wohnungen zu vermiethen.

Schmiedebrücke No. 50 ist der erste Stock, bestehend aus vier Zimmern, drei vorn und eins hinten heraus, nebst Kabinet, Küche, Keller und Bodengelaß zu Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Wirth, Schmiedebrücke No. 22 parterre zu erfahren.

Am Neumarkte in No. 12. ist eine Wohnung von 5 Stuben nebst geräumiger Küche und Speisekammer zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen

und Termin Michaelis zu beziehen ist

1) **die Handlungsgelegenheit** mit Schreibstube, Küche, Keller und Zubehör;
2) **das geräumige Parterre-Lokal**, bestehend aus einer 4 Fenster breiten Vorderstube im Quadrat, einer 3 Fenster breiten Hinterstube, 1 Kabinet, 1 Küche, 2 trocknen großen Weinkellern und 2 Bodenkammern;
3) **eine Wohnung** von 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Keller und Bodengelaß,

Kupferschmiedestraße No. 26. beim Eigenthümer.

Eine Handlungs-Gelegenheit ist zu vermiethen, so wie eine Wohnung im Hofe. Das Nähere Ring No. 18.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Mühlpfort, Pastor, von Jordansmühle. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Dietz, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Schneck, Kaufm., von Striegau; Hr. Oppermann, Kaufm., von Stettin; Hr. Engelschall, Hr. Prini, Kaufm., beide von Elberfeld. — In der goldnen Gans: Hr. Werner, Gutsbes., von Ozorkow; Hr Burghardt, Architekt, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Richthofen, Landrath, von Brechelshof; Frau Director Rothe, von Guzow; Hr. Barchewitz, Gutsbes., Hr. Barchewitz, Kaufm., beide von Schmellwitz; Hr. Barchewitz, Apotheker, von Brieg. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Mycielski, von Dembno; Herr Baron v. Plothow, von Kottlewo; Hr. Freund, Kaufmann, von Ratibor. — Im weißen Adler: Majorin von Maltitz, von Rosen; Hr. Schubert, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Eiselin, Bürger, Bürgerin Koelinska, beide von Kalisch. — Im blauen Hirsch: Freier Standesherr Graf v. Reichenbach, von Goschütz; Hr Graf v Pinto, Kammerherr, von Obera; Gutsbesitzerin v. Lohmann, aus Polen. — In 2 gold Löwen: Hr. Carl, Lieutenant vom 23. Inf.-Regmt., von Kosel; Frau Geh. Justizräthin v. Paczenski, von Strehlen; Hr Lau u Heyer, Holzhändler, von Brieg; Frau Syndikus Barchewitz, von Strehlen; Hr. Schreier, Pfarrer, von Herrmannsdorf; Hr. Scheider, Pfarrer, von Frauenhain; Hr. Schreier, Conrektor, von Gr.-Glogau; Hr. Kaufmann, Kaufm., von Kosel; Hr. Bruck, Kaufm., von Neisse. — Im Hôtel de Silésie: Hr Baron v. Vogten, von Posen; Hr. Graf v. Mieroszewski, Kammerherr, von Krakau; Hr. Eitelwein, Geh. Ober-Baurath, Hr. Holzmüller, Opern-Sänger, beide von Berlin; Hr. Berger, Kaufm., von Waldenburg; Hr v. Tschirkoff, von Moskau; Hr. Kramsta, Kaufmann, von Neppersdorf. — Im deutschen Haus: Hr. v. Koschenbahr, Rittmeister, von Eisenberg. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf Stampe-Soncini, von Mailand; Hr. Biennig, Apotheker, von Garnsee. — Im weißen Storch: Hr. Deutsch, Kaufm., von Neustadt; Hr Hahn, Kaufmann, von Striegau. Im gold. Hecht: Hr. Müller, Ritter-Akademie-Inspector, Hr. Albrecht, Kaufm., beide von Liegnitz. — Im Kronprinz: Hr v Schickfuß, von Oberdammer. — Im Privat-Logis: Hr. Mauersberger, Mechanikus, von Lüderscheid, Albrechtsstraße No. 45; Hr. Schmidt, Geistlicher, von Warschau, Neumarkt Nro. 35; Hr. Metzger, Partikulier, von Würzburg, Dorotheengasse No 3; Frau Inquisitor Drabich, von Neisse, Klosterstraße No. 13.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 20. Juli 1836.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	$151\frac{5}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$150\frac{5}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon	$6.24\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$102\frac{1}{8}$
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{3}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant	$101\frac{1}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	—	$102\frac{1}{3}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	$62\frac{3}{4}$
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$104\frac{7}{12}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	$104\frac{3}{4}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	$90\frac{3}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	$106\frac{1}{12}$
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	$106\frac{5}{6}$
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 20. Juli 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.

Nebst einer literarischen Beilage der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau, mehrere gemeinnützige Werke betreffend.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.